

Ausgabe 3 | 2024

Hand in Hand

HAUSMAGAZIN

Lebenswelten der Barmherzigen Brüder – Steiermark
Therapiestation für Drogenkranke WALKABOUT



BARMHERZIGE BRÜDER
LEBENSWELTEN STEIERMARK



+ JUBILÄUMSFEIER:
20 JAHRE WALKABOUT
Wege aus der Sucht zurück in
ein selbstbestimmtes Leben.

+ ERÖFFNUNG TAGES-
WERKSTÄTTE JAKOBUS
Mitten in Ilz und mitten im Leben.
Ein Ort der Begegnung und Teilhabe.

Gemeinsam wachsen und ernten.

Der Herbst in den Lebenswelten Steiermark ist geprägt von vielen Festlichkeiten, die nicht nur Freude bringen, sondern auch die Hausgemeinschaft stärken. Allen voran natürlich das inklusive Familien-Zeltfest Anfang September.

Mit rund 5.000 Besucher*innen durften wir ein unvergessliches Wochenende erleben – das wäre ohne die Unterstützung der zahlreichen freiwilligen Helfer*innen nicht möglich gewesen. Dank Ihres unermüdlichen Einsatzes wurde das Fest zu einem wahren Höhepunkt im Jahresverlauf.

Dieses Engagement und der Gemeinschaftssinn prägen nicht nur unser Zeltfest, sondern auch viele andere Bereiche in den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder. Ein schönes Beispiel ist das 20-jährige Jubiläum der Drogentherapiestation WALKABOUT. Es verdeutlicht, was erreicht werden kann, wenn alle gemeinsam für ein Ziel einstehen.

Um die Qualität in der Begleitung für die uns anvertrauten Menschen zu gewährleisten, entwickeln wir unser Angebot stetig weiter und gehen



auch den Weg der Regionalisierung. So freut es uns sehr, dass wir im September die neue Tageswerkstatt Jakobus für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung in Ilz eröffnen durften. Nächstes Jahr folgt das Wohnhaus Ilz, womit wir das Angebot dort komplementieren.

All diese und zukünftige Projekte wären ohne Ihre Unterstützung nicht möglich – nur gemeinsam können wir ein starkes Morgen gestalten.

Im Sinne aller Bewohner*innen, Klient*innen und Patient*innen dürfen wir Ihnen dafür unseren herzlichen Dank aussprechen.



Frt. Paulus Kohler



Dir. Mag. Frank Prassl, MBA
Gesamtleiter

Hand in Hand

IMPRESSUM: HERAUSGEBER Lebenswelten der Barmherzigen Brüder – Steiermark, Johannes von Gott-Straße 12, 8047 Kainbach bei Graz,

REDAKTIONSTEAM Mag. (FH) Lydia Haider, Katharina Wakonig BA, René Clementi **FOTORECHTE** www.christianjungwirth.com (S. 2), Städel Museum – Public Domain (S. 4), iStock.com/OrlyDesign (S. 6), Obersberger Film (S. 11), www.freepik.com (S. 12/13, S. 28/29, S. 38), iStock.com/Tetiana Garkusha u. iStock.com/Ligrenok (S. 14), iStock.com/diane555 (S. 27), iStock.com/coffeekai (S. 32/33), Barmherzige Brüder

LAYOUT Mag. (FH) Lydia Haider **DRUCK** Offsetdruck Dorrong OG, 8053 Graz, www.dorong.at **E-MAIL** marketing@bbkain.at



Blitzlicht der Ausgabe

*Wir bedanken uns herzlich beim Pampuri-Club
für die großzügige Spende über 11.000 EUR.
Die Scheckübergabe erfolgte im Rahmen
des inklusiven Familien-Zeltfestes.*

INHALT: VORWORT | Gemeinsam wachsen und ernten **2** CHRONIK | Hl Jakobus der Ältere: Sein Name bedeutet „Gott schützt“ **4** TAGESWERKSTÄTTE JAKOBUS: Mitten in Ilz, mitten im Leben **5** EINBLICK | Pflegepädagogik für eine erfolgreiche Ausbildung **6-7** EINBLICK | Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung **8-9** 20 JAHRE WALKABOUT | Wege aus der Sucht, zurück ins Leben **10-11** BLITZLICHTER **12-13** ZAHLENWELTEN **14** Brüder ECHO **15-26** REZEPT | Knuspriges Mischbrot **27** BLITZLICHTER **28-29** AKTUELLES | Inklusives Familien-Zeltfest 2024 **30-31** BETRIEBSRAT | Arbeitszeitverkürzung und ihre Auswirkungen | Kommentar: Vielleicht doch Grau? **32-33** UNSER TEAM | Neue Mitarbeitende | Ethik-Lehrgang | Bildung | Personelles | Verehelichungen **34-38** Zwerge: Willkommen | Ausblick **39**

**„Der Herbst
ist des Jahres
schönstes
farbiges
Lächeln.“**

*Willy Meurer
(deutsch-kanadischer
Publizist 1934-2018)*



CHRONIK

Hl. Jakobus der Ältere: Sein Name bedeutet „Gott schützt“.

**Jakobus war der erste
Märtyrer unter den
Aposteln und Bruder
des Johannes.
Er zeichnete sich
durch Eifer und Mut
aus und setzte sich
zum Wohl anderer ein.
Als Patron hat er nicht
nur eine schützende
Hand über Wanderer
und Pilger, sondern
auch über die neue
TWS in Ilz.**

Jakobus der Ältere war einer der ersten Jünger Jesu und gehörte zusammen mit Petrus und Johannes zu dessen engsten Vertrauten. Seine sterblichen Überreste sollen in der Kathedrale von Santiago de Compostela ruhen, welche als Ziel des Jakobsweges einen der bedeutendsten Wallfahrtsorte Europas darstellt. In der Ikonografie gibt es verschiedene Darstellungen von Jakobus. Als sitzender Apostel, als Pilger mit Jakobsmuschel, Pilgerstab und -hut, genauso

wie als Ritter und Maurentöter zu Pferd mit dem Schwert kämpfend. Ein Bildnis von ihm steht auch in der neuen Tageswerkstätte in Ilz. Dort werden für zwölf Klient*innen Beschäftigungsplätze angeboten.

„Es freut uns sehr, ein Teil von Ilz zu werden. Die Ilzer haben schon mehrfach bewiesen, dass sie sehr innovativ sind und auch ein sehr sozial ausgeprägtes Denken haben“, erklärt der Leiter der neuen Tageswerkstätte DSB Günther Tausz.

TWS-Leiter Günther Tausz (3. v. links)
mit einem Teil des Teams der Tages-
werkstätte Jakobus.



Mitten in Ilz, mitten im Leben.

Am 16. September wurde in der Marktgemeinde Ilz die neue Tageswerkstatt Jakobus feierlich gesegnet und im kleinen Rahmen eröffnet. Dort wird zwölf Klient*innen Teilhabe und Raum zur Weitereentwicklung geboten.

Die neue Tageswerkstatt Jakobus in Ilz wurde speziell darauf ausgerichtet, nicht nur ein Ort für die Klient*innen zu sein, sondern auch als offener Treffpunkt für die Bevölkerung von Ilz zu dienen. Durch geplante Projekte und den Austausch mit den Bürger*innen von Ilz soll die Tageswerkstatt in Zukunft fest in das Gemeindeleben integriert werden.

Diese Offenheit wurde bereits bei der Eröffnung zelebriert. Gemeinsam mit dem Pfarrer von Ilz Mag. Ioan Bílc, dem Ilzer Bürgermeister Stefan Wilhelm, den zukünftigen Klient*innen sowie dem Team der Lebenswelten Steiermark wurde die Einrichtung ihrer Bestimmung übergeben. Für die Segnungsfeier fand Pfarrer Mag. Bílc bewegende und vom Herzen kommende Worte.

Selbstbestimmung leben

In der TWS haben zwölf Klient*innen die Möglichkeit in einem inklusiven Umfeld zu arbeiten und sich weiterzuentwickeln. Acht Plätze stehen für Tagesbegleitung und Förderung zur Verfügung, vier weitere für die Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung. Durch individuell abgestimmte Angebote wird den Klient*innen ein hohes Maß an Selbstbestimmung ermöglicht, gleichzeitig werden sie in ihrer

beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung unterstützt und begleitet.

Um die Teilhabe der Klient*innen am gesellschaftlichen Leben in Ilz zu stärken, sind bereits weitere Projekte, unter anderem auch mit der Tagesstätte „Herzstück81“ der Lebenshilfe Fürstenfeld, in Planung.

Nächstes Jahr folgt die Eröffnung des Wohnhauses Ilz, das mit zwölf Kleinwohnungen den Klient*innen neben dem Arbeiten auch ein selbstbestimmtes Leben inmitten der Gemeinde ermöglichen wird.





Pflege + Pädagogik = erfolgreiche Ausbildung.

Um angehende Pflegefachkräfte zu Experten in ihrem Bereich zu machen, bedarf es neben einer großen Portion Fachwissen auch didaktischer Methoden, um dieses verständlich zu vermitteln. Genau an dieser Schnittstelle knüpft die Pflegepädagogik an.

Pflegepädagogen entwickeln Lehrpläne, führen Schulungen durch und unterstützen Lernprozesse im Pflegebereich. Außerdem helfen sie den Auszubildenden das theoretische Wissen in die Praxis zu übertragen und die praktischen Erfahrungen zu reflektieren und zu analysieren. Neben dem fachlichen Wissen vermitteln sie auch soziale und kommunikative Fähigkeiten, die für die angehenden Pflegefachkräfte im Berufsalltag von großer Bedeutung sind.

Seit etwas mehr als einem Jahr gibt es in den Lebenswelten Steiermark mit Sandra Pall, Msc eine eigene Pflegepädagogin im Haus, welche die aktuell 68 Auszubildenden im Jobmodell für Ein- und Umsteiger tatkräftig unterstützt.

Um die Ausbildung zur Pflegeassistentin erfolgreich abzuschließen, gehört neben viel praktischer Erfahrung auch eine Menge an theoretischem Fachwissen dazu. Um hier immer den Durchblick zu behalten und das Wissen gut zu

festigen, bietet Pflegepädagogin Sandra Pall unter anderem Lerncafés an. In diesen Lerncafés werden gezielt vor Prüfungen relevante Themengebiete in der Gruppe intensiv wiederholt und anhand von Fallbeispielen durchgenommen. „Da ich als Lehrende in diesen Lerncafés keine bewertende Funktion einnehme, entsteht für die Teilnehmenden ein Raum, in dem sie ohne Druck und frei von Angst vor Beurteilung lernen können“, erklärt Pall.

Lerncafés und Einzeleinheiten.

Neben den Lerncafés im Gruppensetting bietet sie auch Einzeleinheiten für alle Mitarbeitenden an, die zurzeit eine Ausbildung im Pflegebereich absolvieren. Hier kann die Pflegepädagogin genau auf die bevorstehende Prüfung eingehen, hilft bei der Vorbereitung und erarbeitet mit den Auszubildenden individuelle Lernstrategien.

Sie unterstützt die angehenden Pflegefachkräfte aber nicht nur beim theoretischen Teil ihrer Ausbildung. Regelmäßig organisiert sie für die Lehrgänge im Haus auch fachliche Exkursionen sowie Lehr- und Schulungsmaterialien.

Um den Zusammenhalt zwischen den Auszubildenden zu stärken, gibt es zu Beginn der Ausbildung ein Team Building, bei dem auch Kolleg*innen aus dem Team der betrieblichen Gesundheitsförderung dabei sind.

Ebenfalls zum Start der Ausbildung zur Pflegeassistentin steht ein Ergonomie-Tag am Programm. Mitarbeiter aus der Physiotherapie zeigen hierbei den neuen Pfleger*innen unter anderem Techniken zum rückenschonenden Heben.

Um als Pflegepädagog*in zu arbeiten, ist ein langer Weg notwendig. Nach dem erfolgreich abgeschlossenen DGKP Studium benötigt man mehrere Jahre Berufserfahrung, bevor man einen Universitätslehrgang besuchen kann und diesen mit einem Master of Science in Pflege-



pädagogik abschließt. Dass Sandra Pall einmal als Pflegepädagogin die Zukunft der Pflege ausbilden möchte, war ihr nicht von Anfang an klar: „Im Rahmen meiner Tätigkeit als DGKP habe ich bemerkt, dass es mir sehr großen Spaß macht, Auszubildende zu begleiten und zu unterstützen.“

Genau das ist auch einer ihrer Lieblingsaspekte in der täglichen Arbeit. „Auszubildende auf ihrem Weg zu begleiten, wie sie Schritt für Schritt Fortschritte machen, mehr Vertrauen in ihre Fähigkeiten gewinnen und schließlich als kompetente Pflegekräfte arbeiten“, erklärt die motivierte Pflegepädagogin.

Natürlich gibt es auch einige Herausforderungen in ihrer Arbeit. Etwa alle Lernenden mit unterschiedlichen Vorkenntnissen, Lerntypen und Bildungshintergründen entsprechend individuell zu fördern. „Allerdings ist es eine schöne Herausforderung, die meine Arbeit auch sehr abwechslungsreich

macht“, ergänzt sie. Pflegepädagog*innen leisten einen entscheidenden Beitrag zur professionellen Ausbildung zukünftiger Pflegefachkräfte. Ihre Arbeit schafft nicht nur die Grundlage für den individuellen Erfolg der Auszubildenden, sondern trägt dazu bei, die Qualität der Pflege zu sichern und weiterzuentwickeln.

Die Ausbildung in der Pflege ist mehr als nur Wissen vermitteln – sie ist die Grundlage für eine menschliche und kompetente Betreuung im Gesundheitswesen.

JOBMODELL für Ein- und Umsteiger

**5 Lehrgänge seit 2022.
Aktuell 68 Personen in Ausbildung.
35 Personen (Lehrgang 1 & 2)
bereits positiv abgeschlossen.**

**PFA-Ausbildung
Lehrgangsstart Sept. 2024.
Aktuell 18 Personen
in Ausbildung.**



*Lerncafés als hilfreiche
Unterstützung vor
Prüfungen.*

Teilhabe an Beschäftigung und Arbeit.

Der Job ist für die Meisten ein wichtiger Aspekt im Leben, verbringt man doch viel Zeit damit zu arbeiten. Um die Inklusion auf dem Arbeitsmarkt zu fördern und für jeden die passende Beschäftigung zu ermöglichen, gibt es in der Behindertenhilfe die TaB-Leistungen.

TaB steht für „Teilhabe an Beschäftigung und Arbeit“. Das große Ziel ist dabei immer möglichst nah an den Arbeitsbedingungen des ersten Arbeitsmarktes anzuknüpfen. Als ersten Arbeitsmarkt bezeichnet man reguläre Beschäftigungsverhältnisse in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Sektor. Die TaB-Leistungen werden dagegen alle auf dem zweiten Arbeitsmarkt, einem geschützten Bereich, angeboten.

„Uns geht es in der Begleitung darum, die Arbeitskompetenzen der begleiteten Mitarbeitenden zu fördern“, erklärt Mag. Dr. Daniela Gaugl, Leiterin des TaB-Stützpunktes in der Lebenswelt Kainbach.

In den Lebenswelten Steiermark werden an verschiedenen Standorten TaB-Leistungen angeboten. Die begleiteten Mitarbeitenden in der TaB-Leistung werden bei ihrer Arbeit von Mitarbeitenden unterstützt, die auch bei Fragen und Problemen immer zur Seite stehen. Je sicherer die TaB-Klient*innen in ihrer Arbeit werden, desto mehr zieht sich die Begleitung zurück.

Die begleiteten Mitarbeitenden arbeiten in der Lebenswelt Kainbach unter anderem im Gasthaus und in der Molkerei. Eine gute Möglichkeit, Schritte in Richtung ersten Arbeitsmarkt zu setzen, sind auch Praktika. Bei diesen stellen oft die ersten Schritte eine große Hürde dar, die durch die notwendige Unterstützung aber gut gemeistert werden können.

der Bewerbungsunterlagen. Auch beim Erstgespräch werden die begleiteten Mitarbeitenden unterstützt, um ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. „Das große Ziel wäre die Übernahme auf einen fixen Arbeitsplatz oder als Hilfskraft, wobei das in der derzeitigen wirtschaftlichen Lage leider sehr schwierig ist“, weiß Mag. Dr. Gaugl.

Ein Praktikum als Einstieg.

Der Weg zum Praktikum oder der nächste Schritt in der eigenen Entwicklung beginnt nicht erst mit dem Erstellen eines Lebenslaufes, sondern mit dem Erkennen der eigenen Interessen. Hier ist der individuelle Unterstützer*innenkreis, bestehend aus Menschen, die der Person nahestehen, sehr hilfreich. Sie kennen die Person und helfen beim Ausarbeiten der persönlichen Ziele.

Findet sich dann eine mögliche Praktikumsstelle, die gut passen könnte, geht es ans Verfassen

Um die begleiteten Mitarbeiter*innen bestmöglich auf ihre Aufgabe vorzubereiten, gibt es im TaB-Stützpunkt auch Trainingseinheiten im Einzelsetting. Hier werden die individuellen Kompetenzen gefestigt und erweitert.

Eine andere Möglichkeit, neben einem Praktikum, kann auch eine Teilqualifizierung sein. Dabei wird ein Teil eines Lehrberufes erlernt.

Welcher Weg letztlich der passende ist, zeigt sich erst mit der Zeit. Wichtig im TaB-Bereich ist, personenzentriert zu arbeiten und zum gegebenen Zeitpunkt die beste individuelle Lösung für die jeweilige Person zu finden.

Äftigung



TaB-Stützpunkt | Kainbach bei Graz

Arbeits- und Trainingsfelder:

- Gastronomiebereich: Backstube, Service, Unterstützung bei Events
- Hofmolkerei
- Materialverwaltung – Logistik
- Technik, Verwaltung, Gärtnerei (Friedhofspflege)
- Speisentransport
- Vor- und Zubereitung der Produktpalette eines Gastronomiebetriebes
- Reinigungsarbeiten
- Erlernen der Hygienebestimmungen und deren Umsetzung
- Schulung und Förderung der Lebensmittelkunde
- Wäscherei und Näherei

TaB-Stützpunkt

Kooperationsbetriebe:

- Contento (Gastronomie)
- Brolli (Großwäscherei)
- Hauseigene Wäscherei
- Gemeinde Kainbach
- Kiga Weiz

Tageswerkstätte Laurentius | Gleisdorf

Arbeitsbereiche und Kooperationen:

- Firma Jolly: Bestücken/Verpacken der Malkästen
- Firma Blau: Vervollständigen der Auto-Tankdeckel
- Firma Liebmarkt: Aufbauarbeiten in der Ausstellung
- Krankenhaus BB Graz und BB Wien:
Weihnachtskarten-Produktion)
- Wäscherei



Tageswerkstätte Pedro Velasco

Hart bei Graz

Arbeitsbereiche und Kooperationen:

- Firma Knapp Mülllogistik und Schreddern von Verpackungsmaterialien (außerhalb der TWS)
- Grünraumpflege in Eggenberg für BB Marschallgasse, Ordensprovinz Wien, in der Rottenmannsiedlung und in Trahütten
- Kooperation mit Technik: Liftwartung, Wartung Brandschutztüren, Auf- und Abbau bei internen Veranstaltungen
- Firma Brolli (Großwäscherei)
- Firma Jolly: Wasserfarben und Ölkreiden zusammensetzen und verpacken
- Firma Magna: Kantenschutz
- Firma Schloffer: Verpackungsarbeiten
- Auftragsarbeiten der Lebenswelten Steiermark
- Bürotätigkeiten in der Tageswerkstatt

Tageswerkstätte Andreas | Graz

Arbeitsbereiche und Kooperationen:

- Firma Jolly: Einstiftern der Stifte | Firma Brolli
- Tierheim Graz: Papier-Recycling für Einstreumaterial, Klientin hilft bei der Reinigung der Gehege
- Energie Steiermark: Müll sammeln, Grünraumpflege
- Pfarre Ragnitz: Grünraumpflege
- Krankenhaus BB Graz: Verpackungsarbeiten (z.B. Weihnachtsgeschenke für MA)
- IT Krankenhaus BB Graz:
Klient absolviert Praktikum (zwei Tage die Woche)
- Haarschneiderei Graz/Lend: Klientin unterstützt am Vormittag
- Müll sammeln im Stadtraum Graz (ohne Kooperationspartner)

Wege aus der Sucht, zurück ins Leben.

Am 20. September wurde das 20-jährige Bestehen von WALKABOUT, der Therapiestation für Drogenkranke, gefeiert. Gesundheitslandesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl überbrachte Grußworte und zahlreiche Wegbegleiter sowie Partner der Einrichtung nahmen an den Feierlichkeiten teil.

WALKABOUT wurde 2004 in Kainbach bei Graz, nicht weit vom Stammplatz der Lebenswelten Steiermark entfernt, als Einrichtung der Barmherzigen Brüder gebaut und hat sich seither zu einem zentralen Baustein der Suchttherapie in der Region entwickelt. Unter der Leitung von Prim. Dr. Werner Friedl wurde damals der Grundstein für die stationäre Einrichtung gelegt. Der damalige Bedarf an einer

spezialisierten Einrichtung für drogenabhängige Menschen war groß und es bedurfte sowohl Weitsicht als auch hohem Engagement, um dieses Projekt zu realisieren. Die Standortsuche gestaltete sich für das Land Steiermark sehr schwierig und dauerte mehrere Jahre. In Zusammenarbeit mit dem Orden der Barmherzigen Brüder wurde die Therapiestation mit Unterstützung

des damaligen Bürgermeisters von Kainbach, Mag. Manfred Schöninger, schließlich in Kainbach errichtet. 2012 wurde die WALKABOUT Ambulanz Mariahilf in Graz eröffnet und das Angebot so um eine ambulante Anlaufstelle mitten in der Stadt erweitert.

Seit 2015 führt Prim. Dr. Friedrich Rous die Therapiestation mit einem ganzheitlichen

Ansatz weiter und passt die Therapieangebote gemeinsam mit seinem Team stetig an, um den fortwährenden Herausforderungen und Entwicklungen in der Suchttherapie zu begegnen.



V.l.n.r.:
Mag. Frank Prassl,
Prim. Dr. Friedrich
Rous, Gesundheits-
landesrat Dr. Karlheinz
Kornhäusl, Frt. Paulus
Kohler, Bgm. Ing.
Matthias Hitl.

Seit nunmehr zwei Jahrzehnten bietet WALKABOUT so suchtkranken Menschen Wege aus der Abhängigkeit, zurück in ein selbstbestimmtes Leben.

Gesundheitslandesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl betonte in seinen Grußworten die Bedeutung der Einrichtung: „WALKABOUT hat in den vergangenen zwanzig Jahren eindrucksvoll gezeigt, dass der Weg aus der Abhängigkeit möglich ist, wenn Menschen professionelle und ganzheitliche Hilfe erhalten. Damit ist WALKABOUT zu einer herausragenden Einrichtung in der steirischen Suchthilfe geworden.“ Auch ein Gleichnis ließ er in seine Grußworte einfließen. In der Fabel von Heinz Janisch fragt der Igel den Fuchs: „Was ist das Mutigste, das du je gesagt hast?“. Der Fuchs überlegt kurz und antwortet dann: „Bitte hilf mir.“ Er betonte in Bezug auf das Gleichnis, wie mutig es sei, als Betroffener, um Hilfe zu bitten.

Seit der Gründung konnten 3.273 Patient*innen in einen neuen, selbstbestimmten Lebensabschnitt begleitet werden.

Insgesamt gab es in der ambulanten und stationären Betreuung seit Start rund 30.000 Patient*innenkontakte.

Um eine möglichst erfolgreiche Therapie anbieten zu können, ist es wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen einzugehen. „Unser Ziel ist es, die Patientinnen und Patienten dort abzuholen, wo sie gerade im Verlauf ihrer Erkrankung stehen“, betont Dr. Friedrich Rous, Ärztlicher Leiter der Therapiestation.

Zudem wurde auch das ambulante Angebot in der WALKABOUT Ambulanz Mariahilf in Graz ausgebaut. Dort findet ein multiprofessionelles Clearing statt, bei dem die Patient*innen genau dort abgeholt werden, wo sie sich in ihrem individuellen Krankheitsprozess befinden.

Seit Eröffnung der Ambulanz im Jahr 2012 gab es alleine hier 23.545 Patient*innenkontakte und über 40.000 erbrachte Leistungen der Mitarbeitenden.

Mit einem klaren Fokus auf ganzheitliche Therapieansätze, die sich an den individuellen Krankheitsverläufen der Patient*innen orientieren, leistet WALKABOUT seit 20 Jahren einen unverzichtbaren Beitrag zur Suchthilfe.

Die stetige Weiterentwicklung der Angebote und die enge Zusammenarbeit mit den Patient*innen und ihren Angehörigen macht die Einrichtung zu einem Vorreiter in der Suchttherapie.

20 Jahre Expertise.

Um stets innovative und auf den suchtkranken Menschen zugeschnittene Therapieansätze anbieten zu können, hat sich WALKABOUT im Laufe der Jahre stetig weiterentwickelt. Neben der abstinenzgestützten Entwöhnung wurden verschiedene Angebote, wie beispielsweise die substitutionsgestützte Entwöhnung oder auch die Selbsthilfegruppe für Angehörige entwickelt.



Viele Partner und Wegbegleiter folgten der Einladung zur Jubiläumsfeier in Kainbach bei Graz.

Links eine Luftaufnahme der Therapiestation für Drogenkranke WALKABOUT.

NEUE PALETTEN-MÖBEL:

Tolle Spende der Firma Knapp

Der Garten in der TWS Pedro Velasco in Hart bei Graz ist nun noch gemütlicher. Die Klient*innen waren begeistert von den neuen Sitzmöglichkeiten und haben sofort ihre neuen Lieblingsplätze ausprobiert. Im Sinne der Nachhaltigkeit das Beste, was den Möbeln und uns passieren konnte.



KINDER FERIENCAMP:

Ein voller Erfolg für alle Beteiligten

Im Juli fand das erste inklusive Kinder Feriencamp für Kinder von Mitarbeitenden in der Lebenswelt Kainbach statt. Organisiert wurde das dreiwöchige Camp von der Pädagogin Mag. Nadja Gissing von der WG Rupert. Den Kids wurde von Mitarbeitenden aus verschiedenen Bereichen ein tolles Programm geboten. Highlight war der Blaulichttag, bei dem Polizei, Feuerwehr und Rettung Einblicke in ihre Fahrzeuge und den Arbeitsalltag gaben.



EIN „NEUES“ E-PIANO:

Musik ist die Freude des Lebens

Prim. Priv.-Doz. Dr. Geza Gemes, Vorstand der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Graz, hat uns ein gebrauchtes, aber voll funktionsfähiges E-Piano gespendet. Es wird zu einem höhenverstellbaren, mobilen Instrument umgebaut, damit auch Rollstuhlfahrer*innen das Piano gut nutzen können.



PÄRCHENAUSFLUG | RIVERSDAY GRAZ:

Romantischer Ausflug mit dem Floß
Im Zuge der Riverdays Graz im Juni genossen Marion und seine Freundin Michaela einen romantischen Brunch am Floß, während es von der alten Seifenfabrik zwei Kilometer Richtung Augartenbucht trieb. Der Blick vom Wasser aus bot einen völlig neuen Blick auf Graz. Über das glitzernde Wasser gleiten und den Tag genießen.



EUCUSA AUSZEICHNUNG FÜR WALKABOUT: Herausragende Ergebnisse bei der Befragung

Bei der Mitarbeiterbefragung 2024 wurde WALKABOUT zum zweiten Mal als eine der drei besten Einrichtungen in der Österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder von EUCUSA geehrt. Dir. Mag. Peter Ausweger, Gesamtleiter der Österreichischen Ordensprovinz, und Mag. Mario Filoxenidis von der EUCUSA Consulting GmbH besuchten die Therapiestation für Drogenkranke WALKABOUT um die Urkunde und die Glasskulptur an das engagierte Team zu überreichen.



ABSCHLUSS 2.TER PA LEHRGANG:

Meilenstein in der Ausbildung

Im August konnte die zweite Abschlussklasse des Jobmodells für Ein- und Umsteiger der Lebenswelten Steiermark in Kooperation mit dem Land Steiermark im Ausbildungszentrum am LKH in Graz ihre Abschlusszeugnisse entgegennehmen. Die stolzen Pflegeassistent*innen wurden im feierlichen Rahmen für ihren Einsatz ausgezeichnet. Wir gratulieren den Absolvent*innen nochmals zu dieser tollen Leistung!

90 Tage (22.9 - 21.12)

Solange dauert der astronomische Herbst. Viel Zeit um die bunten Bäume rund um die Lebenswelten Steiermark bei einem Spaziergang zu genießen, bevor diese all ihre Blätter abgeworfen haben.

900 kg Kartoffeln

Diese gewaltige Menge an Kartoffeln wurde in Form von Pommes Frites während dem zweitägigen Zeltfest Anfang September verputzt. **Mahlzeit!**

45 kg Maroni

wurden Anfang Oktober vom PTT-Team beim **großen Maronibraten** geröstet. Genüsslich wurde die Herbstspezialität von den Bewohner*innen und Mitarbeitenden verzehrt.

1.420 m³ Silage + 130 m³ Heu

wurden über den Sommer auf den Wiesen rund um die Lebenswelt Kainbach von unserem Team der Landwirtschaft gewonnen.

Die Silage und das Heu dienen

unseren Kühen über

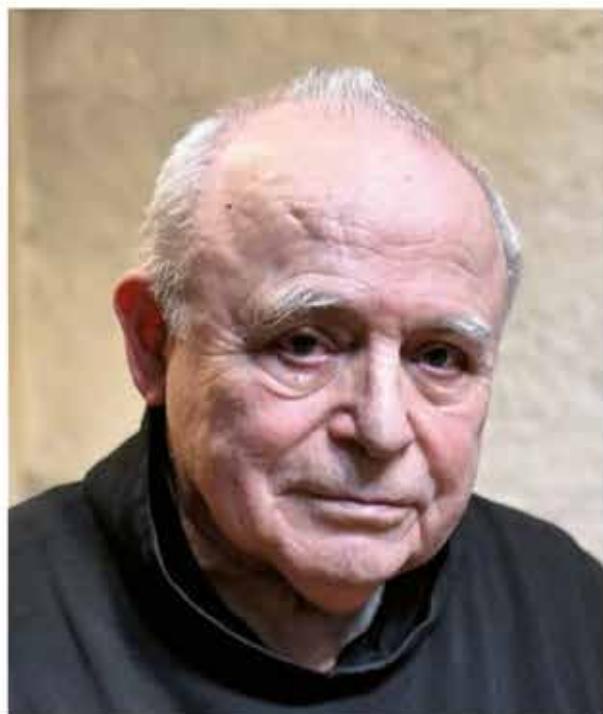
den Winter

als Nahrung.



brüder ECHO

Neues von den Barmherzigen Brüdern **Österreich**



Bratislava

Frater Barnabas Hartmann 85

■ Er wurde am 9. August 1939 in Trnava (Slowakei) geboren. Sein Vater wurde als Sudetendeutscher 1945 vertrieben, seine Mutter musste ihn und seine Geschwister alleine großziehen.

Frater Barnabas studierte Veterinärmedizin und nach dem Militär arbeitete er in einem staatlichen Betrieb. Die Berufung, dem Nächsten zu helfen und Benachteiligte zu unterstützen, war in ihm gereift, seit er seine Mutter gepflegt hatte. Durch einen Artikel in der Kirchenzeitung lernte er den Orden kennen und trat im September 2000 in den Konvent in Bratislava ein und wurde im Dezember 2006 Oblate. Von Anfang an konnte er seine Berufung in der Obdachlosenhilfe leben. Zunächst wurden die Obdachlosen in Räumen des ordenseigenen Krankenhauses betreut; seit 2010 in Einrichtungen am Stadtrand, die er mit aufgebaut hat. Über die materielle Unterstützung hinaus nahm Frater Barnabas täglich Anteil an den Problemen der Obdachlosen und bemühte sich, Nächstenliebe, Mitgefühl und Vertrauen zu vermitteln und bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu helfen.



Wien

Frater Romanus Ribaltschenko 85

■ Am 30. Juli 1939 kam Frater Romanus in Wien zur Welt. Schon in jungen Jahren besuchte er die Messe bei den Barmherzigen Brüdern und spürte so früh den Ruf, sein Leben in den Dienst Gottes zu stellen. Er wurde aber zunächst Textilkaufmann. Doch die Berufung blieb.

Zum Schlüsselerlebnis wurde für ihn eine Predigt über Kapitel 19 des Matthäus-Evangeliums wo Jesus sagt: „Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach.“ So trat Frater Romanus 1972 in Wien in den Orden ein und legte 1980 seine Feierliche Profess ab. In Linz absolvierte er die Krankenpflegeschule und arbeitete dort einige Jahre, danach in Eggenberg und Salzburg. Ab 1992 lebte und arbeitete Frater Romanus in Eggenberg und betreute lange Jahre die Hausapotheke. Später arbeitete er im Seelsorgeteam mit und absolvierte dafür zahlreiche theologische Ausbildungen. Seit Herbst 2019 ist Frater Romanus Mitglied des Wiener Konventes.



Hospitalität in einer sich verändernden Welt

Von 15. Oktober bis 7. November 2024 findet im polnischen Wallfahrtsort Tschenschostchau das 70. Generalkapitel des Ordens der Barmherzigen Brüder statt. Wir haben den Ersten Generalrat Joaquim Erra i Mas zu den Vorbereitungen darauf befragt.



Generalrat Frater Joaquim Erra i Mas

brüderECHO: Wie haben die Vorbereitungen auf das Generalkapitel ausgesehen?

Frater Joaquim Erra i Mas: Wir haben uns bei einem Provinzialentreffen darauf verständigt, dass diesmal die Vorbereitungsphase zum Generalkapitel gehört. Deswegen haben wir ein Jahr vor dem Generalkapitel Regionaltreffen in allen fünf Regionen des Ordens durchgeführt. Sie waren der Startschuss zum Kapitel. Wir haben uns für diese Methode entschieden, weil sie sich mit der Frage beschäftigt, wie die Wirklichkeit bei uns aussieht, und nicht nach Lö-

sungen und Antworten sucht. In jeder Ordensprovinz gab es Arbeitsgruppen, die sich mit verschiedenen Bereichen beschäftigten, mit dem Gesundheitswesen, den Finanzen, den Bedürfnissen der Menschen vor Ort – und all diese Themen haben wir dann zusammengeführt und daraus die Leitlinien für das Kapitel entwickelt.

Warum fiel die Wahl auf den Wallfahrtsort Tschenschostchau als Austragungsort?

Traditionell findet das Generalkapitel abwechselnd in Rom und dann an

einem anderen Ort statt. Weil das letzte Kapitel in Rom war, haben wir überlegt, wo wir diesmal hingehen können. Wir haben verschiedene Orte angefragt und auch bei einem Provinzialentreffen darüber gesprochen. Es gab mehrere Vorschläge. Für Tschenschostchau haben wir uns entschieden, um die Nähe zur Ukraine und den Kriegsopfern und unseren Schmerz über diese kriegerische Auseinandersetzung in Europa im 21. Jahrhundert auszudrücken. Unsere Mitbrüder in Polen betreiben eine Einrichtung in der Ukraine, die von allen Ordensprovinzen unterstützt wird. Für sie werden wir beim Generalkapitel auch Spenden sammeln.

Tschenschostchau haben wir auch gewählt, weil es ein schöner Ort und ein marianischer Wallfahrtsort ist und weil dort alles vorhanden ist, was wir brauchen um das Generalkapitel durchführen zu können und es finanziell erschwinglich ist.

Wir haben auch überlegt, das Generalkapitel außerhalb Europas abzuhalten, aber dort sind die Strukturen vielfach nicht vorhanden und es ist schwierig, dorthin zu reisen. Zum Beispiel hätten wir das Generalkapitel gerne in Afrika veranstaltet, aber dort kann man eine Veranstaltung für hundert Personen nur an einem luxuriösen Ort abhalten. Doch das steht im Widerspruch zu unserem Geist und da würden wir uns nicht wohl fühlen.

Das Motto des Generalkapitels lautet „Hospitality in a changing world“ – wieso gerade dieses Motto und was möchte man damit aussagen?



Tschenstochau ist der bekannteste Wallfahrtsort in Polen.

Wir haben eine Vorbereitungskommission zusammengestellt, die jeweils aus einem Bruder und einem Mitarbeiter aus jeder Region besteht. Und diese Kommission hat Ideen für das Motto gesammelt. Es sind zahlreiche Vorschläge eingegangen. Schließlich haben wir uns für die Begriffe „Hospitalität“ und „verändernde Welt“ entschieden, weil die Welt sich verändert und damit auch die Hospitalität ständig im Wandel begriffen sein muss. Das passt sehr gut zu unserer Sicht vom Generalkapitel: Es soll dort nicht in die Vergangenheit zurückgeblickt werden, sondern wir wollen in die Zukunft schauen und sie gestalten und dieses Motto ist wie eine Einladung, Visionen zu entwickeln.

■ Das Interview führten
Mag. Brigitte Veinfurter und
Mag. Bernhard Zahrl MAS

DAS KAPITEL HAT DIE AUFGABE, IM HÖREN AUF DEN HEILIGEN GEIST DIE WEICHEN FÜR DIE ZUKUNFT ZU STELLEN.

ZUSAMMENSETZUNG DES GENERALKAPITELS NACH ARTIKEL 120 DER KONSTITUTIONEN

Außer den Mitgliedern, die im Art. 85 der Konstitutionen aufgeführt sind, nehmen am Generalkapitel teil: zwei Stimmberechtigte aus jeder Provinz; ein Stimmberechtigter aus jeder Vizeprovinz; ein Stimmberechtigter zusätzlich je 60 Professbrüder aus jeder Provinz bzw. Vizeprovinz; ein Stimmberechtigter für jede Generaldelegatur; eine/ein eingeladene/r Mitarbeiterin/Mitarbeiter aus jeder Provinz, Vizeprovinz und Generaldelegatur. Diese nehmen beratend und nur an den vom Generaldekanatium festgelegten Sitzungen teil.

INHALTLICHER AUFTRAG

- Überprüfung des Standes des religiösen Lebens im Orden nach der Lehre der Kirche
- Förderung von und Suche nach glaubwürdigen Zeugnissen, das Charisma der Hospitalität zu leben
- Interpretation von Fragen, die Konstitutionen und Generalstatuten betreffen
- Wahl von General und Generälräten
- Erlass von Dekreten, die für das Wohl des Ordens nützlich sind

Bei den Barmherzigen Brüdern findet ein Generalkapitel alle sechs Jahre statt. Provinzkapitel werden alle vier Jahre abgehalten.

WWW.GENERALCHAPTER-2024.ORG

Foto: Olaf Peter

Zum Geleit

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Am 15. Oktober begehen wir in Tschenstochau unser 70. Generalkapitel. Für dieses historische Treffen, das im Orden die höchste Entscheidungsgewalt besitzt, bitte ich inständig um Ihr Gebet. Denn drei Wochen lang werden wir beratschlagen und Wege suchen, wie wir als Orden für die uns anvertrauten Menschen noch besser da sein können. Außerdem werden wir den Generalprior und dessen engsten Mitarbeiterstab wählen.



Foto: Rupprecht

Wie Sie wissen, liegt uns Brüdern auch Ihr Wohl sehr am Herzen. Das zeigt sich auch daran, dass uns während der ersten Kapiteltage einige weltliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten werden. Mit dabei ist auch unser Gesamtleiter Mag. Peter Ausweger, der mit folgenden drei Erwartungen bzw. Zielen hinfahren wird:

- Einen Beitrag leisten für die Strategie der nächsten sechs Jahre für den Weltorden.
- Austausch und Zusammenarbeit über die Provinzen hinweg zukünftig ausbauen.
- Konkret für unsere Provinz neue Ideen erfahren und Entwicklungen vorantreiben.

Ich bin sehr froh, dass wir den Auftrag der Hospitalität mit Ihnen allen verwirklichen dürfen, Tag für Tag, und bin sehr zuversichtlich, dass die Weichen für die Zukunft sehr gut gestellt werden, vor allem auch deshalb, da wir uns im größten polnischen Marienwallfahrtsort versammeln, unter dem Schutz Marias. Sie wird uns helfen, die leise Stimme des Heiligen Geistes zu hören.

In diesem Sinne alles Gute und Gottes Segen!

Fr. Saji Mullankuzhy OH

■ Frater Saji Mullankuzhy OH, sac.
Provinzial

Gemeinsam Zukunft gestalten

Mehr als 30 Barmherzige Brüder aus Bayern, Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Österreich waren Mitte Juli in Wien zusammengekommen, um den Weg zu einer neuen gemeinsamen Provinz ab 2026 weiter vorzubereiten.



Man konnte spüren, dass alle Beteiligten froh waren, einen weiteren großen Schritt in Richtung neue Provinz gemacht zu haben.

Der Prozess des Zusammenwachsens der Bayerischen und Österreichischen Ordensprovinz wird schon länger von Pater Alois Riedlperger professionell und einfühlsam begleitet. Er war auch diesmal wieder der umsichtig ruhige Moderator der Tagung. Gemeinsam mit den Provinzialen Rudolf Knopp (Bayern) und Saji Mullankuzhy (Österreich) leitete der Jesuitenpater die Arbeiten, während der Prior des Wiener Konvents, Frater Thomas Pham, die Versorgung der Gäste sicherstellte. „Wir kommen uns näher, besprechen unsere Hoffnungen und Sorgen, die Arbeit in den einzelnen Arbeitsgruppen geht zügig voran“, berichtet der Regensburger Prior Thomas Väth. „Vor unserem geistigen Auge können wir die Konturen der neuen Provinz schon sehen, sie ist zum Greifen nahe.“

Ein weiterer großer Schritt

Man konnte spüren, dass alle Beteiligten froh waren, einen weiteren großen

Schritt in Richtung neue Provinz gemacht zu haben. Pater Provinzial Saji erklärte: „Das Bibelwort, unter das wir unsere Arbeiten gestellt haben – „Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben“ –, verweist auf das Ziel, das wir mit der Vereinigung unserer beiden Provinzen erreichen möchten: dass das Charisma der Hospitalität für die Zukunft gesichert wird. In dieser Hoffnung beten und arbeiten wir.“

Die Koordinatoren der verschiedenen Arbeitsgruppen, die schon ein knappes Jahr ihrer Tätigkeit nachgehen, präsentierte sehr fokussiert ihre Ergebnisse, die dann in Kleingruppen eingehend besprochen wurden. Große Themen waren die Aus- und ständige Weiterbildung und die Frage, was einen Barmherzigen Bruder ausmacht, der seine Berufung in der heutigen Zeit dankbar und begeistert lebt und – wie der heilige Johannes von Gott – durch sein gutes Beispiel andere ermutigt, dem guten Gott zu vertrauen

und sich für die Mitmenschen einzusetzen, besonders für die Kranken, Armen und Schwachen. Dass die Aktualität dieser großen Aufgabe, im Sinne der christlichen Gastfreundschaft heilsam zu wirken, im Verlauf der vergangenen Jahre nicht abgenommen hat, sondern ganz im Gegenteil, liegt auf der Hand.

„Man merkt, dass wir ein Stück Weg gemeinsam gegangen sind. Die Diskussionen wurden ruhiger und sachlicher. Die neue Provinz beginnt Realität zu werden“, resümierte Provinzial Rudolf im Anschluss an die Sitzungen. „Der Weg ist zwar lang, es gibt noch Stolpersteine, aber das Ziel wird klarer und greifbarer. Und die Wiener Gastfreundschaft ist sprichwörtlich und tut einfach gut! Das ist auch ein Teil des Erfolgsrezepts, dass die Brüdertreffen gelingen.“

„Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben“: Im Vertrauen auf diese verheißungsvolle Zusage arbeitet es sich leichter! Nur weil Gott „Pläne des Heils“ hat, können Tage der Begegnung, wie jene Anfang Juli in Wien, so gelungen und bereichernd über die Bühne gehen.

■ Mag. Dominik Hartig

Die beiden Provinziale Frater Saji Mullankuzhy (Österreich, li.) und Frater Rudolf Knopp (Bayern)



Trauer um Frater Sebastian Paster

Am 1. September 2024 ist Frater Sebastian Paster im 88. Lebensjahr und im 65. Jahr seiner Ordenszugehörigkeit, versehen mit den Sakramenten, uns auf dem Weg zum Herrn vorausgegangen.

Frater Sebastian kam am 7. März 1937 in der Gemeinde Peilstein im oberen Mühlviertel (OÖ) zur Welt. Seine Eltern waren Bauern, die eine kleine Landwirtschaft hatten. Trotzdem ermöglichten sie ihm den Besuch des Gymnasiums der Kamillianer in Pfaffing bei Vöcklamarkt.

Die Berufung

Ein Onkel von ihm war Priester und eine seiner Schwestern ist Kreuzschwester. So waren Sebastians Eltern sofort einverstanden, als ihr Sohn beschlossen hatte, ebenfalls Ordenschrist zu werden und bei den Barmherzigen Brüdern einzutreten.

Nach dem Postulantat begann Frater Sebastian am 7. März 1959, genau an seinem 22. Geburtstag, das Noviziat, das sich damals in Wien befand. Am 8. März 1960 legte er die ersten Gelübde und am 26. Dezember 1965 die ewigen Gelübde im Hospitalorden ab. Als Scholastiker war Frater Sebastian von 1960 bis 1964 in Linz und besuchte daraufhin von 1964 bis 1969 die Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am Wiener Brüder-Krankenhaus. Diese Ausbildung schloss er mit dem Diplom ab.

Bis 1971 war er Mitglied des Wiener Konventes. Nach mehreren Monaten in Schärding wechselte er im Frühjahr 1971 nach Linz, wo er als Diplomkrankenpfleger arbeitete. Er betreute dort auf der Abteilung für Chirurgie schwerstkranke Patientinnen und Patienten und wirkte zusätzlich für über ein Jahrzehnt in der Pflege von stationär aufgenom-

menen Priestern. Frater Sebastian engagierte sich ebenso in der Krankenhausseelsorge, etwa als Kommunionspendler oder Lektor.

Ab Juli 1986 war Frater Sebastian Prior des Linzer Konventes und wechselte im Juli 1989 als Prior nach Kritzendorf. 1992 berief ihn der Provinzial in den Konvent Kainbach, den Rechtsträger der Lebenswelten der Barmherzigen Brüder – Steiermark. In den Lebenswelten, wo er bis zuletzt lebte und arbeitete, verwaltete er das Medikamentendepot. Diese verantwortungsvolle Aufgabe erfüllte er stets mit größter Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Hingabe.

Frater Sebastian fand in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott ein erfüllendes und erfülltes Leben. Strukturiert war sein Leben durch das tägliche Gebet, das ihm in schweren Zeiten Trost spendete, aber gleichzeitig auch Quelle von Hoffnung, Zuversicht und Lebensfreude gewesen ist.

Tiefe Spiritualität

Frater Sebastians Frömmigkeit und ehrfürchtige Haltung gegenüber Gott und dessen Willen spiegelten sich in seinem Zugang zu den Menschen wider. So wie bei Johannes von Gott stand auch bei ihm der Mensch als solcher aufgrund seiner Würde unverrückbar im Mittelpunkt – gleich ob Mitbrüder, Mitarbeitende, Betreute oder Gäste. Er begegnete jedem wertschätzend, hatte für jeden ein offenes Ohr und war stets ein guter und gefragter Zuhörer. Er erwähnte oft, dass er in sein Gebet alle seine Mitmenschen einschloss. Wichtig war



*Frater Sebastian Paster,
7. 3. 1937 – 1. 9. 2024*

ihm auch stets der gute Kontakt zu seinen Angehörigen.

Gott hat uns in Frater Sebastian gezeigt, wie ein vorbildhaftes Ordensleben in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott gelingen kann. Seine bedingungslose Hinwendung zum Nächsten ließ ihn zu einem Beispiel gelebter Hospitalität werden.

Wir danken Gott, dass wir einen Teil unseres Lebensweges gemeinsam mit ihm gehen durften. So wie er die Menschen stets mit seinem Gebet begleitet hat, bitten wir nun alle um das Gebet für ihn. Wir danken auch allen Mitbrüdern und Mitarbeiter*innen, die ihn in den letzten Jahren unterstützten und begleiteten.

Frater Sebastian wurde am 12. September am Waldfriedhof des Konventes Kainbach beigesetzt. ■

Übersicht der Ordenswerke

WIEN

- 1 Provinzialat und Provinzverwaltung der Österreichischen Ordensprovinz, IT-Services (Standorte in Eisenstadt, Graz, Salzburg und St. Veit/Glan), Redaktion und Verwaltung Granatapfel
- 2 Krankenhaus Wien, Apotheke
- 3 Pflegeakademie und Schule für Gesundheits- und Krankenpflege der Barmherzigen Brüder Wien
- 4 Dialysezentrum Wien-Donaustadt (in Kooperation mit WIGEV und ÖGK)

NIEDERÖSTERREICH

- 5 pflegen – betreuen – wohnen Kitzendorf
- 6 Lebenswelt Wallsee

OBERÖSTERREICH

- 7 A. ö. Krankenhaus Linz, Apotheke, OKH Zentrallabor (in Kooperation), Optiker, Sankt Barbara Hospiz Linz, Ried und Vöcklabruck (in Kooperation)
- 8 Seniorenheim der Franziskussschwestern Linz
- 9 Kurhaus Schärding
- 10 Lebenswelt Schenkenfelden 11 Lebenswelt Pönsdorf

SALZBURG

- 12 A. ö. Krankenhaus Salzburg
- 13 Raphael-Hospiz

BURGENLAND

- 14 A. ö. Krankenhaus Eisenstadt, Apotheke, Klosterkeller
- 15 Unfallambulanz Frauenkirchen

STEIERMARK

- 16 Krankenhaus Graz, Apotheke
- 17 Gesundheitszentrum Murtal (Standorte in Fohnsdorf und Zeltweg)
- 18 Lebenswelten Steiermark (Standorte in Kainbach, Gleisdorf, Graz, Hört, Ilz, Seiersberg-Pirka und St. Ruprecht/Raab)
- 19 Therapiestation für Drogenkranke „Walkabout“ (Standorte in Kainbach und Graz)

KÄRNTEN

- 20 A. ö. Krankenhaus St. Veit/Glan
- 21 A. ö. Elisabethinen Krankenhaus Klagenfurt
- 22 Care Solutions (ordenseigene, auf Krankenhaussoftware spezialisierte IT-Firma mit Standorten in Eisenstadt, Graz, Klagenfurt und St. Veit/Glan)
- 23 IT-Lehrakademie in St. Veit/Glan – Blintendorf



TSCHECHIEN (CZ)

- 1 Brno: Krankenhaus (verpachtet), Apotheke, Hilfseinrichtung für Suchtkranke, Kindergarten, Konzertsaal
- 2 Letovice: Kirche, Apotheke
- 3 Valtice (nur Kirche restituiert)
- 4 Vizovice: Krankenhaus

SLOWAKEI (SK)

- 1 Bratislava: Krankenhaus, Apotheke
- 2 Bratislava: Tageszentrum für Obdachlose
- 3 Dunajská Lužná: Ärztezentrum/Ambulanz
- 4 Skalica (nur tlw. restituierter, verpachtet)
- 5 Spišské Podhradie: Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigungen (verpachtet)
- 6 Pezinok: Chirurgische Ambulanz

UNGARN (H)

- 1 Budapest: Krankenhaus, Apotheke, Studentenheim, Türkisches Bad
- 2 Érd: Altenheim
- 3 Pécs: Krankenhaus für Langzeitpflege, Hospiz
- 4 Vác: Krankenhaus für Langzeitpflege
- 5 Pilisvörösvár: Altenheim



Eine gute Kultur

Seit Juni ist Mag. Peter Ausweger Gesamtleiter unserer Ordensprovinz. Im Interview spricht er über seinen Werdegang und den Weg von Linz nach Wien, aber auch über künftige Herausforderungen im Gesundheitswesen und den besonderen Geist bei den Barmherzigen Brüdern.



brüderECHO: Sie haben bei den Barmherzigen Brüdern in Linz als Verwaltungskoordinator begonnen. Was waren Ihre Aufgaben?

Mag. Peter Ausweger: Mein Aufgabenfeld als Verwaltungskoordinator war sehr breit: Es hatte mit Personal zu tun, mit Controlling, mit Organisationsentwicklung. Toll war, dass mich Pater Prior, der Krankenhausvorstand war, zu jeder Sitzung mitgenommen hat. So habe ich

einen sehr guten Einblick bekommen, nicht nur im Haus, sondern auch was die Verbindungen zur Landesregierung, zur Gebietskrankenkasse, zu den anderen Ordensspitäler anging.

Später wurden Sie kaufmännischer Direktor und Gesamtleiter des Linzer Brüder-Krankenhauses.

Es war schon ein Sprung vom Verwaltungskoordinator zum Kaufmännischen Direktor. Es war aber auch eine Bestätigung. Ich hatte mehr Eigenverantwortung, durfte eigenständig Dinge unterschreiben. Pater Prior hatte weiter die Funktion als Krankenhausleiter. Weltliche Mitarbeiter*innen in die Verantwortung einzubeziehen, war eine Entwicklung im Gesamtorden in Österreich. Dann wurde auch die Funktion des Gesamtleiters in allen Häusern des Ordens eingeführt und in Linz ist die Entscheidung auf mich gefallen.

Einige Zeit habe ich die Funktion des Kaufmännischen Direktors zusammen mit der des Gesamtleiters ausgeübt, bis das dann aufgrund des Aufgabenfeldes nicht mehr möglich war. Die Barmherzigen Brüder Linz haben ja einen breiten Strauß an Einrichtungen mit unterschiedlichen Herausforderungen. Natürlich das Krankenhaus und die Apotheke, mit dem Heim der Franziskusklosterfrauen ist ein Altersheim dazugekommen und dann der große Bereich für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Es gibt die Kooperationsküche mit den Barmherzigen Schwestern als GmbH und die Labor GmbH mit dem Ordensklinikum. Parallel wurde ich Geschäftsführer der Oberösterreichischen Ordensspitäler Koordinations GmbH.

Heute wurden Sie zum Gesamtleiter der Österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder bestellt. Wie kam es dazu?

Wir arbeiten für einen Orden und da wird man berufen. So ähnlich war das bei mir auch. Es ist eine Ehre, wenn man vom Orden gefragt wird, ob man sich diese Position zutraut. Grundsätzlich war ich sehr glücklich in Linz mit meiner Position und natürlich lasse ich einiges hinter mir.

Sie sind nun von Linz nach Wien übersiedelt. Wie war die private Umstellung für Sie?

Natürlich habe ich mit meiner Frau diskutiert, ob wir uns das in unserer Lebenssituation vorstellen können. Meine Tochter ist zur Zeit Turnusärztin in Linz und mein Sohn hat gerade den Zivildienst abgeschlossen und wird zum Studieren eventuell nach Wien gehen. Das heißt wir haben innerfamilär einen hohen Freiheitsgrad. Meine Frau kann zeitweise auch in Wien sein. Wir geben den Wohnsitz in Linz nicht auf, aber wir haben eben jetzt auch einen in Wien. Ich möchte Wien zu einem Ort machen, wo ich gerne bin, mich wohlfühle, das Kulturangebot genießen und neue Freundschaften und Beziehungen schließen kann. Durch meine langjährige Tätigkeit bei den Brüdern, durch überregionale Arbeitstreffen, Pastoraltage usw. kenne ich viele Mitarbeiter*innen anderer Einrichtungen, auch in Wien. Das kommt mir jetzt zugute.

Was sind Ihre wichtigsten Aufgaben und Projekte als Gesamtleiter der Ordensprovinz?

Das Spannende ist, dass meine Funktion zweigeteilt ist. Zum einen habe ich die Führung über die Provinzverwaltung – ein kleines, aber schlagkräftiges Team. Und dann ist da die Steuerung der Österreichischen Ordensprovinz über die einzelnen Häuser hinweg, wo andere Themen im Vordergrund stehen.

Für die nähere Zukunft sehe ich drei Hauptthemen. Wichtig ist mir, dass wir auf der Ebene der strategischen Steuerung gut im Kontakt sind, um Chancen, die sich ergeben, zu nutzen. Es gibt immer weiße Flecken in der Gesundheitsversorgung. Es ist wichtig, diese zu erkennen und dem Kostenträger, dem Land oder der Sozialversicherung, dafür Angebote zu machen und dem Orden als Entscheidungsgremium Unterlagen so aufzubereiten, dass er guten Gewissens Entscheidungen treffen kann.

Die zweite Schiene ist die Technologie. Da tut sich viel bei uns, aber die Ansprüche werden in Zukunft nicht weniger werden und genug Energie dort hineinzusetzen ist eine wichtige Aufgabe.

Und der dritte Bereich ist, wie wir in einem stark umkämpften Umfeld genügend Personal finden und halten können. Nicht nur bei den Ärzt*innen und in der Pflege, sondern auch in der IT, in der Verwaltung. Da ist unser zentrales Personalmanagement zur Unterstützung unserer Einrichtungen gefragt. Wir müssen auch als Arbeitgeber positiv wahrgenommen werden, was Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit ist. Die Mitarbeiterbefragung heuer im Frühjahr zeigt, dass die Mitarbeiter*innen gern bei uns arbeiten. Das gibt uns Zuversicht.

Welche Rolle können die Barmherzigen Brüder im Gesundheitssystem in Österreich spielen?

Es ist wichtig, dass wir unsere Rolle in Bezug auf das Umfeld sehen, in dem wir tätig sind. Im Burgenland ist die Anforderung anders als in

Linz, Wien oder Graz. Ich finde es toll, dass unser Krankenhaus in Graz gefragt wurde, ob es Primärversorgungszentren übernehmen könnte. Wenn wir im Burgenland dazu nicht angefragt werden, dann werden wir uns vielleicht in einem anderen Bereich einbringen, zum Beispiel indem wir im stationären Bereich der Psychiatrie noch mehr Angebote machen. In Linz haben wir ein Altenheim übernommen, weil der Schwesternorden auf uns zugekommen ist. Das sollte uns auch in Zukunft auszeichnen, dass wir sagen: Ja, die Brüder sind da, wenn man sie braucht.

Zur Österreichischen Ordensprovinz gehören auch die Einrichtungen in der Slowakei, Tschechien und Ungarn. Was sind dort Ihre Pläne?

Als erstes besuche ich diese Einrichtungen, um mir vor Ort einen Überblick zu verschaffen. Die Situation ist in diesen Ländern nicht immer einfach, weil wir im gesundheitspolitischen Umfeld tätig sind. In jedem Land muss man schauen, wie die Situation ist, wie es mit den Sozialversicherungen, mit dem Gesundheitsministerien läuft. Deshalb haben wir vor Ort Mitarbeiter*innen, die Verantwortung übernehmen. Ihnen vertrauen wir. Natürlich braucht es die gute Anbindung an die Provinzverwaltung in Wien, um einerseits Unterstützung zu geben und andererseits auch ein gutes Gefühl zu entwickeln, dass sich die Einrichtungen positiv entwickeln.

Sie arbeiten schon mehr als 30 Jahre für die Barmherzigen Brüder, was macht den „Geist“ der Brüder aus?

Ich habe im Linzer Krankenhaus oft gehört: „Bei euch herrscht eine gute Atmosphäre“, ohne dass die Personen genau beschreiben konnten, was damit gemeint ist. Am besten lässt sich das so vermitteln: Wir haben bei den Barmherzigen Brüdern eine gute Kultur. Dieser Begriff kann nicht an einer einzigen Sache festgemacht werden.

Es hängt damit zusammen, wie wir miteinander umgehen. Ein wichtiger Teil ist auch unsere Feierkultur. Es ist wichtig, dass wir uns diese Freiräume schaffen, wo wir jenseits der Arbeit ins Gespräch kommen, wo wir uns begegnen können. In unserer Arbeit sind wir aufeinander angewiesen. In Medizin und Pflege braucht jeder den anderen, aber wir brauchen auch IT, Technik, Reinigung usw. Diese Kultur befähigt unsere Mitarbeiter*innen zu wirklich tollen Leistungen. Das ist der Unterbau, der uns ausmacht. Wir verbringen sehr viel Zeit in der Arbeit. Wenn dieser Teil gut funktioniert, dann funktioniert auch unser Leben besser.

■ Das Interview führten Mag. Brigitte Veinfurter und Kristina Weimer-Hötzeneder MA.

MAG. PETER AUSWEGER

Ausbildung:

- Studium Betriebswirtschaft an der Johannes-Kepler-Universität Linz
- Ausbildung zum „Akademischen Krankenhausbetriebswirt“ an der Wirtschaftsuniversität Wien
- Teilnahme am „Exchange Programme for Hospital Professionals“ der „European Hospital and Healthcare Federation“ in Dänemark.

Tätigkeiten:

- 1991–1993: Controller bei einem Pharmaunternehmen
- 1993–2024: Im Linzer Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, zuerst Verwaltungskoordinator, dann Kaufmännischer Direktor, ab 2010 Gesamtleiter
- seit Juni 2024: Gesamtleiter der Österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder

Produktverantwortung – ein Blick hinter die Kulissen

*Unsere Produktverantwortlichen arbeiten mit Leidenschaft und Engagement, um die Produkte kontinuierlich zu verbessern und den Bedürfnissen unserer Kund*innen gerecht zu werden. Ihre Tätigkeit im Bereich der Softwareherstellung für klinische Dokumentationssysteme ist vielseitig und anspruchsvoll.*



Diskussionen im Team während der Produktentwicklung

Ein zentraler Aspekt ihrer Arbeit ist der regelmäßige und intensive Austausch mit verschiedenen Stakeholdern. Dazu gehören medizinisches und pflegerisches Fachpersonal, IT-Abteilungen der Kund*innen, interne Teams sowie die Geschäftsführung. Ziel dieser Kommunikation ist es, die Anforderungen und Erwartungen der Stakeholder genau zu verstehen. Nur durch diesen engen Dialog können wir sicherstellen, dass unsere Produkte den tatsächlichen Bedürfnissen und Wünschen unserer Nutzer*innen entsprechen.

Für die Entwicklung neuer Funktionen oder die Umsetzung von Projekten organisieren unsere Produktverantwortlichen mit unseren Kund*innen regelmäßig Workshops. In diesen Workshops werden die wichtigsten Anforderungen und Wünsche detailliert erarbeitet. Diese partizipative Herangehensweise ermöglicht es uns, direktes Feedback zu erhalten und si-

cherzustellen, dass die entwickelten Lösungen praxisnah und benutzerfreundlich sind. Die Dokumentation der erarbeiteten Anforderungen ist essenziell, um eine klare und präzise Kommunikation mit der Entwicklungsabteilung zu gewährleisten. In gemeinsamen Meetings zwischen Produktverantwortlichen und Entwickler*innen werden diese Anforderungen diskutiert, auf technische Machbarkeit geprüft und der erforderliche Aufwand geschätzt.

Um eine effiziente und flexible Entwicklung zu gewährleisten, setzen wir bei CARE SOLUTIONS auf „Scrum“. Unsere Produktverantwortlichen arbeiten eng mit den Scrum-Teams zusammen. Sie erstellen und priorisieren die Anforderungen an das Produkt, sorgen für eine klare Kommunikation dieser Anforderungen und nehmen an den regelmäßigen Scrum-Zeremonien teil. Durch diese iterative Vorgehensweise

kann schnell auf Veränderungen reagiert und eine kontinuierliche Verbesserung an unseren Produkten vorgenommen werden.

Nach der Umsetzung der Anforderungen durch die Entwicklungsabteilung übernehmen die Produktverantwortlichen die wichtige Aufgabe der Validierung. Dabei wird überprüft, ob die entwickelten Lösungen den ursprünglichen Anforderungen und den Erwartungen der Kund*innen entsprechen. Weitere Aufgabenbereiche der Produktverantwortlichen umfassen die bereichsübergreifende Unterstützung der Bereiche Consulting und Qualitätssicherung sowie die Marktbeobachtung zur Erkennung aktueller Trends. Durch deren Analyse können wir innovative Ideen für unsere Produkte umzusetzen.

Vielseitiges Aufgabengebiet

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Arbeit im Produktmanagement bei CARE SOLUTIONS vielfältig und anspruchsvoll ist. Unsere Produktverantwortlichen tragen maßgeblich dazu bei, unsere Vision von hochwertigen, benutzerfreundlichen und innovativen klinischen Dokumentationssystemen zu verwirklichen. Der regelmäßige Austausch mit verschiedenen Stakeholdern bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und die kontinuierliche Verbesserung unserer Produkte. Unsere Innovationskraft hilft uns, stets einen Schritt voraus zu sein und durch die Leidenschaft und Kompetenz unserer Produktverantwortlichen schaffen wir zukunftsweisende Lösungen für die CARE SOLUTIONS Produktlandschaft.

■ Viktoria Redl MSc, M.A.

Neuer Kaufmännischer Direktor der Provinz

Mit 1. August 2024 übernahm Lucas Dirnberger M.Sc. die Kaufmännische Leitung der Österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder.

Lucas Dirnberger M.Sc. (Jg. 1988) studierte Betriebswirtschaftslehre und Finanzwirtschaft an der WU-Wien. Bereits während des fünfjährigen Bachelor- und Masterstudiums war er bei der BAWAG P.S.K. in Vollzeit im Bereich der Risikoanalyse tätig. Nach dem Studium wechselte er für sechs Jahre zu Ernst & Young und absolvierte dort die Ausbildung zum Wirtschaftsprüfer.

Danach übernahm Dirnberger für drei Jahre als Head of Finance die kommerziellen Agenden der Österreich Werbung, wo er unter anderem die Migration auf SAP S/4HANA leitete, bevor er zum Head of Group Reporting der Wienerberger AG ernannt wurde. In dieser Funktion verantwortete er neben dem konzernweiten Reporting unter anderem auch die Nachhaltigkeitsberichterstattung gemäß der CSRD-Richtlinien. Darüber hinaus war Dirnberger Lektor an der Fachhochschule Wien in den Fächern Bilanzanalyse und Bilanzpolitik sowie Betreuer und Gutachter zahlreicher Bachelor- und Masterarbeiten.

In seiner neuen Funktion verantwortet er die Bereiche Finanz- und

Rechnungswesen, Controlling, Projektmanagement, Datenschutz, Patient*innen-Administration sowie Materialwirtschaft. „Dieser sehr breite Erfahrungsmix, den Herr Dirnberger mitbringt, war für uns ausschlaggebend, ihn zum kaufmännischen Direktor zu bestellen. Die inhaltliche Breite seiner bisherigen Tätigkeiten ist für uns ein Gewinn, zumal wir derzeit auf SAP S/4HANA migrieren und an mehreren Standorten das CSRD-Reporting einführen“, erklärt Mag. Peter Ausweger, Gesamtleiter der Barmherzigen Brüder Österreich. „Herr Dirnberger wird in seiner Funktion den kaufmännischen Bereich der Barmherzigen Brüder leiten und zeitgemäße und innovative Lösungen für die jeweiligen Herausforderungen im Gesundheits- und Sozialwesen erarbeiten“, so Ausweger.

Für Dirnberger erfüllt sich mit seiner Bestellung ein großer Wunsch. „Ich wollte schon lange eine neue, sinnstiftende Aufgabe zu übernehmen. Obwohl ich als Kaufmännischer Direktor keinen direkten Kontakt zu den betreuten Menschen habe, darf ich mithelfen, die finanzielle Basis für die optimale Betreuung der Menschen sicherzustellen. Und eine solide Unternehmensbasis schafft auch Sicherheit und Vertrauen für die mehr als 9.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Ordensprovinz.“

Dirnberger ist gebürtiger Kremser, verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von zwei und sieben Jahren.

■ Mag. Bernhard Zahrl MAS

Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

67 Barmherzige Brüder werden am Generalkapitel in Tschenstochau teilnehmen. In den ersten Tagen wird auch ein weltlicher Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin aus jeder der 18 Ordensprovinzen anwesend sein. Diesmal darf ich unsere Provinz vertreten.

In der Vorbereitung auf das Kapitel wurde jede Provinz gebeten, die wichtigsten aktuellen und zukünftigen Themen zu benennen. Diese werden während des Kapitels „verdichtet“ und bilden die Grundlage für das Arbeitsprogramm bzw. die Strategie der Ordensleitung für die nächsten sechs Jahre, also bis zum übernächsten Generalkapitel. Diese Berichte aus den Provinzen zu lesen, war für mich in mehrfacher Hinsicht spannend. Auffallend war, dass Themen wie Personalmangel, Finanzierungsprobleme oder der Einsatz neuer Technologien sehr oft genannt wurden und fast alle Provinzen betreffen. Und es ist spannend, zu sehen, in welchen Formen und mit welchem Engagement weltweit an der Vision des heiligen Johannes von Gott gearbeitet wird.

Ich möchte Sie ermutigen, sich selbst ein wenig in diese Berichte einzulesen und eine Ahnung von der weltweiten Dimension des Ordens und seinen Herausforderungen im Dienst an den Menschen zu bekommen. Die Dokumente aus den Provinzen finden Sie auf der Website des Generalkapitels unter folgendem Link: <https://t.ly/SVDB8>

Ich erhoffe mir für das kommende Generalkapitel einen regen Austausch mit den Brüdern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um nicht nur die Herausforderungen der anderen Provinzen besser kennen zu lernen, sondern auch den einen oder anderen Impuls und Lösungsansatz für die Herausforderungen in unserer Provinz zu bekommen.

■ Mag. Peter Ausweger
Gesamtleiter der Österr. Ordensprovinz



Foto: Rupprecht



Barmherzige Brüder Graz

Allgemeinambulanz in Fohnsdorf

■ Am 15. Juli öffnete das Gesundheitszentrum Murtal der Barmherzigen Brüder einen Standort in Fohnsdorf, in welchem eine allgemeinmedizinische Versorgung angeboten wird. Es ist eine Kooperation zwischen der Sozialversicherung, dem Gesundheitsfonds Steiermark, dem Land Steiermark sowie dem Konvent der Barmherzigen Brüder Graz. Nach Abschluss der entsprechenden Bauarbeiten und Bewilligungsverfahren soll das Zentrum ab Jänner 2025 in eine Primärversorgungseinheit umgewandelt werden. Dieses Projekt folgt dem steirischen Gesundheitsplan 2030 mit dem Ziel das Angebot an Gesundheitszentren im ganzen Land auszubauen, wie Gesundheitslandesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl erläutert: „Egal wo jemand lebt, die Gesundheitsversorgung darf keinen Unterschied machen, daher wollen wir Aufspalten, wo immer wir können. Mit dem neuen Versorgungsangebot in Fohnsdorf stärken wir das medizinische Angebot in der Region.“



GL Oliver Szmej (li.), Pfarer Antonius Nguyen (2.v.r.) und LR Dr. Karlheinz Kornhäusl (re.)

Elisabethinen Klagenfurt

Rosengarten der Freude

■ Im Sommer wurde im Elisabethinen-Krankenhaus Klagenfurt der „Rosengarten der Freude“ eröffnet. „Unserer heiligen Elisabeth einen Garten zu widmen finde ich wundervoll. Er erinnert an die berühmteste Legende rund um die Heilige, das „Rosenwunder“, freut sich Generaloberin Consolata Hassler. „Aus einem in die Jahre gekommenen Innenhof so einen Ort der Freude zu gestalten, war sehr viel Arbeit. Das Ergebnis ist jedoch sehr beeindruckend.“ Bei der Gestaltung wurde jedes Element des Geländes sorgfältig geplant und durchdacht. Von der exakten Analyse des Bodens und der Auswahl der Pflanzen bis hin zu den mit Bedacht gepflanzten Rosen. Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein, im Pavillon ertönt wohlklingende Musik. Nach dem Elisabeth-Hof und dem Therapiegart ist der Rosengarten ein weiterer grüner Therapie- und Erholungsort für Patient*innen, Mitarbeitende und Gäste.



Generaloberin Consolata Hassler und Kaufm. Direktorin Mag.a Dr. Elke Haber im Rosengarten

Lebenswelt Schenkenfelden

Treffen Gehörloser in Bad Ischl

■ 200 Menschen mit Gehörlosigkeit und mehrfachen Beeinträchtigungen trafen einander im Juli in Bad Ischl zum „Internationalen Gehörlosen-Camp“. Ziel war, alte Freunde zu treffen, neue Bekanntschaften zu schließen und das 25-jährige Bestehen der Lebenswelt Schenkenfelden zu feiern. Das Treffen nutzte die Gebärdensprache, auch wenn in dieser länderspezifische Unterschiede sowie regionale Dialekte existieren. Diese Vielfalt war aber keine Barriere, sondern ermöglichte es zu erfahren, welche verschiedenen Bedeutungen eine Gebärde haben kann und welche lustigen Gespräche sich daraus mitunter entwickeln. Das Camp bot ein abwechslungsreiches Programm im Rahmen des europäischen Kulturhauptstadt-Jahres.



Facebook

www.facebook.com/BB.Austria

Instagram

www.instagram.com/bb.austria

LinkedIn

www.linkedin.com/company/barmherzige-brüder-österreich

Knuspriges Mischbrot

Ein knuspriges Brot frisch aus dem Ofen mit Butter ist ein wahres Gedicht. Mit diesem einfachen, aber köstlichen Rezept von Marion Hopfer von der Raumpflege wird jede Küche vom frischen Brotduft umhüllt.

ZUTATEN für 1kg Brot:

- | | |
|------|---------------------------------|
| 740g | Lauwarmes Wasser |
| 300g | Dinkelmehl 900 oder 700/630 (D) |
| 360g | Weizenbrotmehl 1600/1050 (D) |
| 300g | Roggenmehl 960/997 (D) |
| 20g | Salz |
| 20g | Sauerteigpulver |
| 20g | frische Germ |
| 20g | Brotgewürz |



ZUBEREITUNG |

1. Alle Zutaten zu einem Teig verarbeiten: Dazu das Wasser in eine Schüssel geben, Mehle, Salz, Brotgewürz und Sauerteigpulver dazugeben. Zum Schluss die frische Hefe darüberbröseln.
2. Alles mit der Küchenmaschine oder per Hand zu einem eher weichen Teig verarbeiten.
3. Nun den Teig rundwirken und in ein mit Mehl besiebtes Gärkörbchen legen. Den Teig zugedeckt für ca. 1 Stunde gehen lassen.
4. Den Backofen auf 220 °C Heißluft vorheizen.
5. Nach der Gehzeit das Brot auf ein Blech mit Backpapier stürzen.
6. Im Backofen mit viel Dampf (z. B. Schale mit Wasser in das Backrohr stellen) ca. 55 Minuten backen. Der Dampf ist wichtig für eine schöne Kruste.



DER QUEUE WIRD AUSGEPACKT:
Ein selbstgebauter Billardtisch
 Der Schwieervater eines Mitarbeiters der Wohngruppe Raphael machte mit einem selbstgebauten Billardtisch den Bewohner*innen eine große Freude. Der Übungstisch fand im Aktivitätenraum der Wohngruppe ein neues Zuhause und steht den Bewohner*innen zur freien Verfügung.



SK STURM JOGHURT:
Im schwarz-weißen Double Sieger Look
 Die Verbindung zwischen dem SK Sturm Graz und den Lebenswelten Steiermark besteht schon lange nicht zuletzt durch Diakon Peter Weinhabpl. Daher überraschten wir die Meister und CUP-Sieger im August mit einer Sonderedition unseres Stracciatella-Joghurts. Nochmals Gratulation zum Double-Sieg!



KRÄUTERSEGNUNG ZU MARIAHIMMELFAHRT: Tradition trifft Gemeinschaft
 In der Kirche in Kainbach fand die traditionelle Kräutersegnung statt. Der Segen und die Heilkraft der Kräuter sollen dabei Schutz bieten.

„THEATER NACH DRAUSSEN“:
Auftritt im Ragnitzbad
 Mit ihrem blau-grünen Gummiboot ist die Besatzung der „Klara“, wie das Boot getauft wurde, im Ragnitzbad in See gestochen. Begeistert mitgeholfen haben viele Kinder, die an diesem Nachmittag im Freibad waren.



SCHÉCKÜBERGABE EUROSAR:

Großartige Unterstützung in Hart bei Graz

Im Zuge der Wiedereröffnung des neu umgebauten und größer gewordenen Eurospars in Hart bei Graz durften wir Einkaufsgutscheine im Wert von 2.000 Euro entgegennehmen. Die Gutscheine kommen den Klient*innen der Tageswerkstätten Pedro Velasco und Antonio Martin zugute. Ein großes Dankeschön für diese wertvolle Unterstützung!

GROSSAUSFLUG AUF DIE TEICHALM: WG Rupert, WG Virgil & TWS Katharina

Bei perfektem Bergwetter wanderten rund 85 Personen von zwei Wohngruppen und einer Tageswerkstatt der Lebenswelt Kainbach gemeinsam um den Teichalmsee auf einer Seehöhe von 1.200 Metern. Anschließend gab es einen gemütlichen Einkehrschwung in der Latschenhütte.



START IN DIE AUSBILDUNG: Pflegeassistenz & Pflegefachassistentz

Im September starteten der fünfte Pflegeassistenz Lehrgang im Jobmodell und der erste Pflegefachassistentz Lehrgang der Lebenswelten Steiermark. Auf dem Bild ist der PFA-Lehrgang im Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit Ost zu sehen. Viel Erfolg für die Prüfungen und Freude in der Ausbildung!



EIN KUNTERBUNTER AUFTRITT: in St. Rupert - Hohenrain:

Bei strahlendem Wetter legte der Zirkus Kunterbunt einen grandiosen Auftritt beim Pfarrfest in St. Rupert - Hohenrain hin. Die Artist*innen erstaunten das Publikum mit Jonglage, akrobatischen Bauwerken, einer Playback-Show und Magiertricks von Magic Felix!

GEMEINSAM vieles möglich machen.

Das traditionelle inklusive Familien-Zeltfest mit kostenfreiem Spielepark am 7. und 8. September in Kainbach bei Graz war wieder ein voller Erfolg. Rund 5.000 Besucher*innen genossen das bunte Programm, welches bei Groß und Klein für ausgelassene Feststimmung sorgte.

Ein großer Dank geht an alle ehrenamtlichen Helfer*innen, ohne die das Zeltfest in dieser Form nicht umsetzbar wäre, genauso wie an die großzügigen Spendengeber*innen aus der Wirtschaft. Auch der Pampuri-Club hat sich dieses Jahr wieder einmal selbst übertroffen.

11.000 Euro kamen zusammen,

die vom Pampuri-Club Präsidenten Siegfried Rauch in Form eines symbolischen Schecks an Frater Paulus Kohler OH, Gesamtleiter Mag Frank Prassl MBA und die Kaufmännische Direktorin Mag. Manuela Dank übergeben werden konnten.

Viele Mitarbeitende, aber auch Menschen aus der Nachbarschaft und Freunde der Lebenswelten Steiermark halfen ehrenamtlich mit und trugen so wesentlich dazu bei, ein gelungenes inklusives Fest für alle zu ermöglichen.

Das Fest bot mit dem Musi Express, dem Šmarnogorski Kvintet, der Marktmusikkapelle Pischelsdorf, den Karawanken, den Steirerkanonen und Headliner Gernot Pachernigg einige musikalische Schmankerl. Während die Musiker*innen auf der Bühne im Zelt für Stimmung sorgten, entlockte der große kostenfreie Spielepark im Freien vielen Kindern

Viele ehrenamtliche Helfer*innen machten das Fest zu einem Erfolg.





Die Hausleitung bedankte sich bei den Zeltfest-Helper*innen mit einem italienischen Abend.

ein vorfreudiges Lachen. Egal ob beim Kettenfliegerkarussell, den Schiffsschaukeln, die bei vielen für Nostalgie sorgten, dem Dampfzug oder den Hüpfburgen, überall wuselte es von begeisterten großen und kleinen Gästen.

Ein besonderes Highlight war die Aufführung der Zirkusshow am Sonntag. Der integrative Zirkus Kunterbunt, welcher seit 34 Jahren aus Bewohner*innen und Mitarbeitenden der Lebenswelten Steiermark besteht, zeigte mit der integrierten Playback-Show und Magic Felix dem Publikum ein abwechslungsreiches Programm. Dabei ging es neben Jonglage und akrobatischen

Figuren auch heiß her. Sani, die älteste Artistin in der Zirkustruppe, beeindruckte das Publikum mit ihren Feuerspuck-Künsten.

Als Dankeschön und Zeichen der Wertschätzung gab es zweieinhalb Wochen nach dem Zeltfest die Zeltfest-Nachfeier für alle freiwilligen Helper*innen. Nach einer gemütlichen Zusammenkunft vor der

Freizeit- und Kulturhalle in Kainbach bei Graz begrüßten Gesamtleiter Mag. Frank Prassl MBA, die Kaufmännische Direktorin Mag. Manuela Dank und Frater Paulus Kohler die Gäste sehr herzlich und eröffneten den italienischen Abend. Das köstliche Essen mit stilechter italienischer Live-Musik lud zu einem entspannten Revue-passieren-Lassen des Zeltfestes 2024 ein.



Arbeitszeitverkürzung und ihre Auswirkungen.

Die Forderung des SPÖ Vorsitzenden Andreas Babler im Frühjahr 2023 sorgte für Aufregung in der WKO: **32-Stunden Woche = No-Go.**

Zugegeben, sie war provokant und vielleicht der damaligen Wahl geschuldet. Aber sie wurde ein willkommener Aufhänger, um Ängste zu schüren und Verunsicherung zu erzeugen. Von einer allgemeinen Arbeitszeitreduzierung ausgehend, hätte das lt. WKO dramatische Auswirkungen für ganz Österreich: Wachstum, Wohlstand, das Sozialsystem – alles würde den Bach runtergehen. Bis auf die Inflation, die würde natürlich steigen. Eine Arbeitszeitreduktion um 3,5% würde das BIP um 4 Milliarden verringern. Ein Wahnsinn! Aber eigentlich ist das weniger als 1% des BIP von € 478,2 Milliarden (2023), also Peanuts.

Apropos Sozialsystem: einer Umfrage der WKO zufolge gaben 58% an, dass eine durch die Arbeitszeitverkürzung hervorgerufene Gefährdung

der Finanzierung der Sozialleistungen als nicht akzeptabel empfunden würde. Und ich dachte, dass diese ein Teil der Lohnnebenkosten sind – die die Arbeitgeber ja senken wollen?!?

Arbeitszeit Ranking.

Laut WKO ist „die Produktivität in Österreich kaum gestiegen, zuletzt sogar gesunken“. Wie kommt es dann, dass der Produktivitätsindex der Statistik Austria von „100“ (2015) auf insgesamt „116,5“ (2022) gestiegen ist? Auch die tatsächlich geleistete Arbeitszeit ist lt. WKO rückläufig und liegt bei 29,1 Stunden. Dieses Sinken gibt es bereits seit 2004, da lagen wir bei 33,9 Stunden.

Übrigens stimmen die Zahlen nicht: Statistik Austria spricht von 30 Stunden (Männer und Frauen), in meinen Augen ein Aufwärtstrend. Spannend auch ein Blick auf die Rangliste der Arbeitszeiten: Die Plätze 1 (Kambodscha 2.455,55 Stunden) bis 16 werden von asiatischen und südamerikanischen Staaten belegt. Österreich finden wir auf Platz 44 mit 1731 Stunden. Dahinter die immer wieder hervorgehobenen und gepriesenen skandinavischen Länder. Denen muss es ja erst schlecht gehen.

Stundenausmaß runter?

Ach ja: Das hat natürlich auch massive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt mit mehr als 200.000 unbesetzten Stellen (Zitat WKO). Wer wusste, dass dem gegenüber 507.900 Personen (2. Q./24) stehen, die zum „ungenützten Arbeitskräftepotential“ zählen?



Vielleicht doch Grau?

Man kann alles nur Schwarz/Weiß sehen oder man geht einen konstruktiven Weg.

Es gibt auch politisch ungefärbte Stellen, die sich mit dieser Thematik beschäftigt haben. Unter dem Titel „Arbeitszeitverkürzung in der Praxis. Innovative Modelle in österreichischen Betrieben“ (WU Wien) lässt sich nachschlagen, wie sowas funktionieren könnte.

Bei der jetzigen Diskussion kann man sich nicht des Eindrückes erwehren, dass hier nur nach dem Motto „Angriff ist die beste Verteidigung“ argumentiert wird. Das Ganze einfach auf alle Berufsgruppen überzustülpen ist gelinde gesagt frech. Dass das nicht funktionieren kann, liegt auf der Hand.

Der Vorstoß, die Arbeitszeit auszudehnen und länger im Arbeitsleben zu verbleiben mag für manche Bereiche zutreffen, ganz sicher nicht für den Pflegebereich.

Ein differenzierter Zugang seitens der Politik zu diesem Thema und eine rasche Lösung sind wünschenswert.

RENE KLEMENTI
Betriebsratsvorsitzender

Davon waren 232.200 arbeitslos und 111.200 waren „Teilzeit-Unterbeschäftigte“, die gerne mehr arbeiten würden.

Todesurteil oder Chance?

Die Wirtschaftskammer spricht von einem „volkswirtschaftlichen Todesurteil“, nennt dabei 7 Irrtümer und ist dabei selbst möglicherweise auf dem Holzweg.

Ein paar Gedanken-anstoße gefällig:

- Arbeitszeitverkürzung in Branchen, die damit umgehen können:
z.B. Pflege oder Dienstleister,

- Reduzierung um 2 bis 5 Wochenstunden,
- voller Lohnausgleich,
- positives Arbeitsumfeld,
- weniger Krankenstände,
- verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie,
- Steigerung der Produktivität,
- Konstumsteigerung,
- Verbesserung der geistigen Fähigkeiten,
- Erhaltung der körperlichen Gesundheit,
- Freizeitverhalten,
- attraktivere Arbeitgeber,
- Work-Life-Balance.

Noch eine Anmerkung:

In den letzten 3 Quartalen sind die Insolvenzen laut KSV mit 4.895 Fällen um 24,6% zum Vorjahr gestiegen.

Hat da schon jemand die Arbeitszeit verkürzt?

 NEUE MITARBEITENDE

Stefan Adam
Abteilungshilfe
WG Theresia



Lukas Aubel

Zivildiener
TWS Bruder Klaus



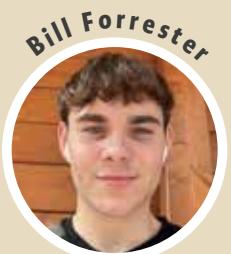
Thomas Bachinger
Abteilungshilfe
WG Franziskus



Jakob Beermann
Zivildiener
TWS Pedro Velasco



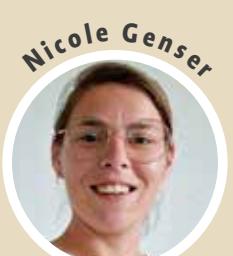
Miriam Dreisiebner
FSB (inkl. UBV)
TaB-Stützpunkt



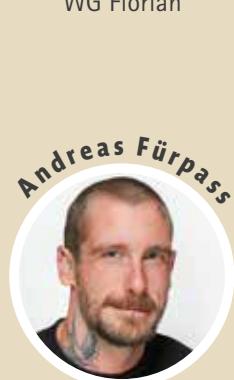
Bill Forrester
Zivildiener
WG Virgil



Elias Fraiß
Abteilungshilfe
WG Daniela



Nicole Genser
Abteilungshilfe
WG Elisabeth



Andreas Fürpass
DGKP
WG Bernadette



Chiara Gießauf
Abteilungshilfe
WG Klara



Thomas Gigler
DSB
TWS Pedro Velasco



Julia Gimpl
DGKP
WG Theresia



Hanna Hacker
Abteilungshilfe
WG Benedikt



Martina Gschiel
Pflegefachassistentin
WG Josef



Petra Heric
Mitarbeiterin
Raumpflege



Karlheinz Hierzer
Mitarbeiter
Wäscherei



Wolfgang Hirschmann
FSB (inkl. UBV)
TWS Pedro Velasco



Sandra Horvath
DSB (inkl. PA)
WG Schutzenegel



Sabine Kager
DSB (inkl. PA)
WG Rupert



Naomi Alina Kainacher

FSB (inkl. PA)
WG Christoph



Annalena Kalina

Pflegeassistentin
WG Benedikt



Theresa Kehrer

Physiotherapeutin
Medizinischer Be-
reich



Viktoria Kelz

Abteilungshilfe
WG Benedikt



Niklas Kerschbaumer

Zivildiener
TWS Eustachius
Kugler



Daniel Kislaki

Abteilungshilfe
WG Bernadette



René Koch

Abteilungshilfe
WG Klara



Jennifer Kollar

Pflegeassistentin
TWS Antonio Martin



Sonja Konrad

Abteilungshilfe
WG Markus



Michael Kosei

FSB (inkl. UBV)
TWS Antonio Martin



Judith Kraml, BA

Sozialarbeiterin
Sozialberatung



Julian Krottmaier

Abteilungshilfe
WG Martin



Eric Künstner-Reiter

Abteilungshilfe
WG Rupert



Hanna Lang

Abteilungshilfe
WG Camillus



Nils Lichem

Zivildiener
WG Bernadette &
Martin



Matteo Martinz

Zivildiener
WG Emmaus



Leila Mujcinovic

Abteilungshilfe
WG Monika



Clara Müller

Abteilungshilfe
WG Barbara



Michelle Neumeister

DSB (inkl. PA)
WG Martin



Max Nielsen

Abteilungshilfe
WG Rupert

 NEUE MITARBEITENDE



ETHIK - Verantwortungsvolles Handeln

Ethik ist für die Barmherzigen Brüder ein wichtiges Thema. Um diesem noch besser gerecht zu werden, absolviert das Team des Ethikkomitees der Lebenswelten Steiermark zurzeit die Ausbildung „Ethikberatung im Gesundheitswesen“.

Geleitet wird der mehrere Einheiten umfassende Ausbildungslehrgang zum/zur Ethikberater*in von Privatdozent Mag. Dr. Jürgen Wallner, MBA, Leiter des Ethikprogrammes der Barmherzigen Brüder Österreich.

„Die Ethikarbeit steht für mich im direkten Zusammenhang zur Hospitalität und ist eine sehr spannende und herausfordernde Aufgabe zum Wohle der uns anvertrauten Menschen,“ erklärt Mag. Christian Gödl, Mitglied des Pastoralrates und der Seelsorge in den Lebenswelten Steiermark und WALKABOUT. Neben ihm nahmen noch fünf weitere Personen aus den Bereichen Pflege, Pädagogik und Medizin an diesem Ausbildungslehrgang teil. Die ersten vier haben bereits im Frühjahr abgeschlossen, zwei Kolleg*innen schließen ihre Ausbildung im Oktober ab.

Die Aufgabe der Absolvent*innen der Ethikberater-Ausbildung wird es sein, in Zukunft ethische Fragen in den Lebenswelten Steiermark und WALKABOUT aufzugreifen. Ziel ist es, in einem Ethikkonsil für die Bewohner*innen bzw. die Patient*innen die im Augenblick bestmögliche Lösung zu finden.

BILDUNG

Universitätslehrgang Mittleres Pflegemanagement

Sandra Dreossi (Pflegestützpunkt)

Ausbildung zur/zum Diplom- Sozialbetreuer*in

Manuela Gutl (TWS Antonio Martin)
Wolfgang Hubmann-Pfeifer (TWS Pedro Velasco)
Silke Köhler (WG Daniela)
Brigitte Salmhofer (TWS Katharina)
Anna Schwab (WG Josef)
Marion Stiebler (TWS Katharina)

Ausbildung zur/zum Fach- Sozialbetreuer*in

Aleja Bracko (WG Monika)
Luisa Fischer (WG Virgil)
Sabine Hutterer (WG Bernadette)
Borbala Hofstätter (WG Bernadette)
Martha Jocham (WG Emmaus)
Lisa Schmidt (WG Schutzenegel)
Stefanie Schreiber (WG Bernadette)
Matthias Stockner (WG Virgil)
Adelheid Zierler (WG Theresia)

Ausbildung zur Pflegeassistentz (im Rahmen der Ausbildung zur/zum Fach-Sozialbetreuer*in)

Ulrike Schöpfer (WG Anna)

Ausbildung zur Pflegeassistentz

Mohammad Alhariri (WG Benedikt)
Verena Angerer (WG Florian)
Alja Drofenik (WG Elisabeth)
Aaliyah Edos (WG Josef)
Daniel Gradwohl (WG Josef)
Karin Kollegger (WG Virgil)
Sandra Monschein (WG Barbara)
Sascha Petz (WG Virgil)
Lukas Pfeifer (WG Camillus)
Nadezhda Skripkaro (WG Martin)
Florian Stefanitsch (WG Rupert)
Matija Stramec (WG Markus)
Mario Thaller (WG Markus)
Kerstin Wippel (WG Anna)

Ausbildung zur Heimhilfe

Celina Krenn (WG Daniela)



Ewald war als langjähriger Mitarbeiter im Wohnhaus Julian immer für Spaß zu haben. Mit seinem großen Herzen setzte er sich stets für die Bewohner*innen ein und erfüllte viele Wünsche, wie etwa den Besuch eines Fußballspiels. In der Pension kann er sich nun ganz seiner Familie und seiner Leidenschaft dem Motorradfahren widmen.



Selbst wenn es in der Zentralküche mal heiß her ging, ließ sich Renate davon nicht aus der Ruhe bringen. Mit ihrer liebenswerten und fleißigen Art bereicherte sie das Team. In ihrer Pension findet sie hoffentlich viele Mußestunden für ihre Blumen, ihren Hund und ganz viel Entspannung in ihrem Pool. Klingt herrlich, finden wir!



Seit es die WG Christoph im Haus Michael gibt, war Engelbert Wurm ein Teil davon. Er war ein wertvoller Kollege und wurde von allen sehr geschätzt und geliebt. Seine ruhige und respektvolle Art gegenüber den Bewohner*innen behielt er bis zum Schluss. In der Pension hat er nun viel Zeit für Konzerte, sein Motorrad und den Garten.



Jeden noch so rauen Wind fängt Rupert in den Segeln ein und lässt sich davontragen. Wenn der Hobbysegler gerade nicht auf dem Wasser unterwegs war, sorgte er mit seiner immer guten Laune und einer Portion Schabernack für gute Stimmung in der TWS Elisabeth Haus. Wir wünschen ihm in der Pension Mast- und Schotbruch!



Gerald war lange in verschiedenen Bereichen im Haus tätig, zuletzt in der Ökonomiegruppe. Mit seiner einfühlsamen Art war er der Ruhepol im Team, wenn es mal stressig wurde. In seiner Freizeit ist er viel mit dem Rad unterwegs, am liebsten in Italien, Frankreich und Österreich. Wir wünschen ihm immer gutes Wetter für seine Touren.

Mitarbeiter/in

Mandić Klaudija
Gashi Bianca
Hetzl Andrea
Töfferle Tanja
Derler Jessica
Ferk Verena
Klemm Kevin

Gatte/Gattin

Klarić Josip
Göbl Gerald
Eibinger Heinz
Latzka Moritz
Baumgartner Michael
Wettl Paul
Wolf Evamarie

Familienname

Klarić
Göbl
Eibinger
Töfferle
Baumgartner
Wettl
Wolf





ZWERGE: WILLKOMMEN

Mama:
Martina Huber
(WG Bernadette)

Eva Johanna

Lukas

Mama:
Magdalena
Schmidt, MSc
(WG Martin)

Eva Johanna

Mama:
Nora Hude,
BSc MSc
(WALKABOUT)

Sarah Maria

Papa:
Thomas Koller
(WG Theresia)

Johanna

Mama:
Katharina
Rosenkranz, BSc
(Bereich Physio-
und Ergotherapie,
Logopädie & Massage)



TERMIN E

WEIHNACHTSMARKT DER TAGESWERKSTÄTTE ROMANUS

- 27. November** Mittwoch | 10.00 – 18.00 Uhr | 8054 Seiersberg | Haushammerstraße 2 | 1. Stock
Weitere Info unter: TEL (0664) 88281671 | tws.romanus@bbkain.at

WEIHNACHTSMARKT DER TAGESWERKSTÄTTE MANUEL

- 28. November** Donnerstag | ab 17.00 Uhr | 8181 St. Ruprecht/Raab | Hauptplatz in St. Ruprecht
7. Dezember Samstag | 14.00 – 18.30 Uhr | 8181 St. Ruprecht/Raab | Mittelschule in St. Ruprecht, Hauptschulgasse 260
8. Dezember Sonntag | 9.00 – 17.00 Uhr | 8181 St. Ruprecht/Raab | Mittelschule in St. Ruprecht, Hauptschulgasse 260
Weitere Info unter: TEL (0664) 88707909 | tws.manuel@bbkain.at

01. – 31.
OKTOBER

fit2invest.at

Spielend einfach
investieren lernen.



RAIFFEISEN
**OKTOBER-
GESPRÄCHE**
EINANDER BESSER VERSTEHEN.

Was die Zukunft bringt, kann niemand mit Bestimmtheit sagen. Aber die besten Lösungen entstehen, wenn wir einander besser verstehen. Das gilt auch im finanziellen Leben. Ob Sparen, langfristiges Anlegen, Risiko absichern oder Investieren – Raiffeisen ist und bleibt für Sie der vorausschauende Begleiter. Schaffen wir neue Wege. Reden wir über Ihre Chancen und Möglichkeiten.

